

Ich empfinde tiefe Trauer über den Tod von Pawel Adamowicz und teile mit Ihnen das Entsetzen über Umstände und Hintergründe dieses Mordes.

Es tut gut, in diesen Stunden und Tagen mit den eigenen Gefühlen nicht allein, aber auch nicht ohne Erinnerung zu sein.

Pawel Adamowicz bin ich in den letzten 18 Jahren unzählige Male in Danzig, aber auch in Berlin oder Bremen begegnet.

Ich verdanke ihm auf vielfältige Weise die Unterstützung bei der Aufklärung der Verbrechen des Nationalsozialismus.

Und es ist mir eine große Ehre, dass ich mich - dank seiner Initiative - als Bürger Danzigs fühlen darf.

Wenn er einen Raum betrat - so empfand ich es – hat sich dieser verändert, wurde es heller.

Und sehr oft habe ich gedacht, dass es ein Glücksfall für Danzig ist, diesen Stadtpräsidenten zu haben.

In diesen Tagen sagen manche verzweifelte polnische Freunde zu mir, dass Polen nicht mehr ihr Land sei.

Ich kenne diese Phase auch von mir.

Als die Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland brannten, habe ich gesagt: Dies ist nicht mehr mein Deutschland.

Freunde erwiderten aber: Erst recht ist es jetzt Dein Land. Setze Deine ganze Kraft ein und tu etwas dafür, dass es sich ändert.

Ich verneige mich vor Pawel Adamowicz in tiefer Trauer mit seiner Familie und den Danzigern.

Er übte im katholischen Polen christliche Nächstenliebe auch gegenüber Fremden aus. Er war ein warmherziger, stets hilfsbereiter und empathischer Mensch.

Und er war mutig, klug und umsichtig als ein großer Staatsmann.

